

Jahnhaus

Jahnhaus 1930

für
uns

APRIL 2024

Ihr Mietermagazin



BAUVEREIN
LANGENFELD eG

im Wandel der Zeit



Liebe Leserinnen und Leser,

„Berlin, Berlin, wir fahren nach Berlin!“ – dieser Jubelgesang von Fußballfans, die sich auf das Pokalfinale in der Hauptstadt freuen, ist mittlerweile in den allgemeinen Sprachgebrauch übergegangen. Tatsächlich boomt die Stadt an der Spree: Immer mehr Menschen wollen hier leben, immer mehr Touristinnen und Touristen sie besuchen. Für einen Besuch gibt es auch viele gute Gründe, ein paar davon haben wir für Sie zusammengetragen.

Stichwort Jubelgesang: Im Mai feiert die Bundesrepublik Deutschland ihren 75. Geburtstag – wir blicken zurück in den Mai 1949, als die Grundlagen für den Wiederaufbau gelegt wurden. Und zeichnen die Entstehung der Demokratie, die heute eine der führenden Wirtschaftsnationen und einer der großen politischen Akteure weltweit ist, in ihren wichtigsten Schritten nach.

Wir wünschen viel Spaß beim Lesen

Ihre Redaktion

Inhalt

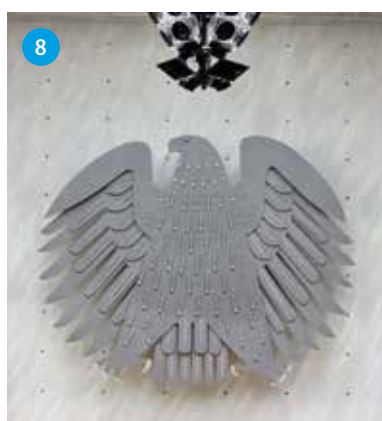
April 2024

Wohnen mit uns

Eine kleine Geschichte des Jahnhauses	3
Mitgliederversammlung 2024	4

Wohnen für uns

Ein Tag wie kein anderer:	
Der 300. Geburtstag von Immanuel Kant	5
Reisetipp: Berlin	6
75 Jahre Bundesrepublik Deutschland	8
Faszination Tatort - 12 Fakten rund um die Kultserie.....	10
Walpurgisnacht - Wenn die Hexen ums Feuer tanzen ..	12
Zahlen, Daten, Fakten: Die größten Sportler	13
Unsere Kinderseite	14
Kulturtipps	15
Impressum	15



Eine kleine Geschichte des Jahnhauses



Lange Zeit war das Hotelrestaurant Jahnhaus, im Herzen unseres Hauptbaugebietes gelegen, ein willkommener und gern genutzter Treffpunkt nicht nur der Mitglieder des Bauvereins. Aber wie es so im Laufe eines Lebens geht, ging es auch mit der Immobilie Jahnhaus seit ihrer Einweihung im Frühjahr 1930 wechselweise mal auf und mal ab. In den letzten Jahren war es eher still um das Haus geworden. Der einstmalig so beliebte Treffpunkt wurde zunehmend nicht mehr wahrgenommen. Nun ist jedoch seit Anfang des Jahres ein neuer Pächter eingezogen und es scheint wieder aufwärts zu gehen. Mit dem neuen Pächter bekam das traditionsreiche Langenfelder Jahnhaus auch einen neuen Namen: Es heißt nun „Miro's Steakhouse“. Dies ist eine gute Gelegenheit, doch einmal einen Blick zurück auf die Anfänge des Jahnhauses zu werfen.

Das Jahnhaus – vom Vereinsheim zum Spezialitäten-Restaurant

(Auszug aus der Festschrift zum 75-jährigen Jubiläum des Bauvereins von Lothar Müller, Langenfeld)

„Der verfloßene Sonntag war für unsere Gemeinde auf dem Gebiet jugendpflegerischer Erziehung und Betätigung ein Tag von besonderer Bedeutung. Das Gemeindejugendheim, das Jahnhaus, wurde seiner Bestimmung übergeben.“

Diese Sätze finden sich im „General-Anzeiger“ vom 24. März 1930 und markieren ein wichtiges Ereignis für den Bauverein wie für den Langenfelder Sport, zu dessen Aushängeschildern der VfB 06 zählte. Dabei war das Jahnhaus in seiner Planung und Konzeption in der Öffentlichkeit durchaus umstritten. Ursprünglich war es als einfaches Mietshaus der Siedlung „Steinrausch“ gedacht, in dem jedoch für die auf dem gegenüberliegenden Sportplatz aktiven Fußballer eine einfache Umkleide- und Waschgelegenheit geschaffen werden sollte, die dem VfB – gerade in die Kölner Bezirksliga aufgestiegen – an Ort und Stelle fehlte. Die Pläne wurden jedoch später baulich und inhaltlich geändert und es wurde beschlossen, das Gebäude vorwiegend für Zwecke der Jugendpflege einzurichten. So erhielt das Erdgeschoss eine geräumige, säulenlose Gaststube und ein kleines Vereinszimmer für die Sportvereine. Die vorgebaute Terrasse gestattete einen umfassenden Blick auf den „Gemeindesportplatz“, wie der Jahnplatz damals hieß. Für die Sportler wurden im Erdgeschoss und im Keller je zwei Räume

mit Waschbecken, Fußbecken, Massagetischen (!) und Schränken, ferner je ein Raum mit sechs Brausen und Toilettenräumen errichtet. Außerdem wurden den Sportlern für ihre Geräte fünf verschließbare Räume zur Verfügung gestellt – ein für damalige Verhältnisse höchst großzügiges Angebot an den VfB und andere Vereine, die den Gemeindesportplatz ebenfalls nutzten.

Es wurde durchaus modern gebaut: Alle Räume waren mit Zentralheizung, fließend kaltem und warmem Wasser versehen. Im ersten Geschoss und im Dachgeschoss befanden sich vier Wohnungen für kinderreiche Familien mit je zwei Fünf- und Vierzimmerwohnungen, die sämtliche Badeeinrichtungen enthielten. „Die Einrichtungen des Jahnhauses kommen den Wünschen der Langenfelder Sportler in hohem Maß entgegen. Die Gemeinde wäre sonst gezwungen gewesen, für die Sportler am Gemeindesportplatz Umkleide- und Waschräume zu schaffen, was mit dem Zuschuss von 10.000,- DM, die die Gemeinde zum Jahnhaus hinzugab, kaum möglich gewesen sein dürfte“, schilderte der „Stadtanzeiger“ vom 17. Oktober 1929.

Für den Bauverein stand natürlich die Frage im Vordergrund, wie das Jahnhaus rentabel zu führen sein könnte. Nahe lag dabei die Überlegung, die Gast- und Vereinsräume zu einem Restaurationsbetrieb zu gestalten – ein Vorhaben, das schließlich verwirklicht wurde. Dagegen wurde der Plan, eine Bäckerei im Keller des Jahnhauses unterzubringen, nicht zuletzt auf Intervention des Langenfelder Handwerks verworfen: Die Zahl der Geschäfte sei bereits groß genug.

Die Chronik von der Einweihung des Jahnhauses Ende März 1930 vermerkt einen 5:2 Sieg des VfB gegen Union Köln und den Dank der „aktiven Sportler“ durch Hans Strohn. Rektor Schmitz als Vorsitzender des Bauvereins, zusammen mit Carl Becker als Aufsichtsratsvorsitzendem Initiator des Jahnhauses, sprach von den Möglichkeiten, nun auch der „jugendpflegerischen Betätigung“ gerecht zu werden, und diesen Gedanken betonte auch Bürgermeister Kreuzsch: Auf dem Gebiet der Jugendpflege sei die Gemeinde mit der Einweihung des Jahnhauses wieder ein gutes Stück vorangekommen.



„Nach der Freigabe war der geschmackvoll eingerichtete Restaurationsraum stark besucht. Er wird auch weiterhin zu einer gemütlichen Kaffeestunde seine Anziehungskraft erweisen“, prophezeite der „General-Anzeiger“ und lag damit goldrichtig, wie die Geschichte des Jahnhauses beweist, das 30 Jahre später einen Saalanbau und damit für viele Jahre eine beliebte und oft genutzte Stätte für Versammlungen und Feiern erhielt.

Als die ersten Überlegungen zu dem Saalbau die Öffentlichkeit und damit natürlich auch Rat und Verwaltung erreichten, war es nicht anders als heute, wenn solche Pläne geboren werden: Die Notwendigkeit wurde nicht bestritten, aber die Möglichkeiten städtischer Unterstützung weit von sich gewiesen: „Vollkommen unmöglich“, ließ Stadtdirektor Hans Koch wissen und die NRZ vom 22. Februar 1958 vermutete: „Und das dürfte auch die Meinung mindestens der Mehrheit aller Ratsmitglieder sein. Wir sind gespannt, was der Aufsichtsrat des Bauvereins dazu sagen wird.“

Für die Errichtung eines Saalbaus sprach der Bedarf. Auch die neue Stadthalle – die alte Wilhelmshalle war im August 1957 abgebrochen und mit dem Bau der Stadthalle, die am 11. Oktober 1959 eingeweiht wurde, war begonnen worden – konnte einen Gesellschaftssaal mittlerer Größe nicht ersetzen. Außerdem besaß Langenfeld damals keine Konferenz- oder Tagungsstätte, und selbst für die Generalversammlung der Genossenschaft gab es keinen Raum, der die Mitglieder hätte aufnehmen können.

Was dagegen sprach, könnte auch heute geschrieben worden sein: „Die Stadt – und sie soll um Unterstützung bei der Finanzierung angegangen werden! – hat im Augenblick denn doch erhebliche Sorgen anderer Natur, um sich einem weiteren Saalbau widmen zu können. Schon das Stadthallenprojekt ging unter Begleitung von mancherlei Stoßseufzern durch den Rat: Aber Geld in eine zweite Halle stecken? In 20 Jahren vielleicht, wenn Straßen, Schulen, Kanalisationen in großen Zügen stehen. Jetzt darf der Rat städtische Mittel nicht in ein zweites Hallenprojekt stecken, will er sich nicht den Vorwurf aussetzen, die Einnahmen der Stadt sinnlos zu zersplittern“, meinte die NRZ.

Der Bauverein ließ sich nicht beirren: Ob mit oder ohne städtische Zuschüsse, der Anbau war beschlossene Sache und höchst notwendig obendrein. So wurde im Frühjahr 1958 ein Bauantrag gestellt, den der damalige Stadtbaurat Wilhelm Würz mit Datum vom 15. Juni des gleichen Jahres und gegen eine Gebühr „für diesen Bauschein einschließlich einmaliger Rohbau- und einmaliger Gebrauchsabnahme von 165 DM“ genehmigte.

Auch das Gewerbeaufsichtsamt Solingen, dem die Pläne vorgelegt werden mussten, gab seine Einwilligung nach der Baubeschreibung, in der es unter anderem hieß:

„Das bestehende Jahnhaus soll in nördlicher Richtung einen eingeschossigen Erweiterungsbau erhalten, in dem im Erdgeschoss ein Saal für Restaurationsbetrieb und geschlossene Ver-

anstaltungen (ca. 300 Personen), im Keller die Garderoben und Toiletten sowie Lagerräume vorgesehen sind. Der lange Lageraum soll einem eventuellen späteren Ausbau als Kegelbahn vorbehalten bleiben. Der Saal im Erdgeschoß erhält zur Unterteilung bei kleineren Veranstaltungen eine Harmonikatür.“

Nachdem die baurechtlichen Hürden genommen waren, ging alles sehr schnell, wie die Akten belegen: Bereits am 15. Januar 1959 erhielt der Bauverein den Gebrauchsabnahmeschein, und damit war der Weg frei für die Einweihung des Saals, den alle größeren Vereine Langenfelds für ihre Feiern und Veranstaltungen nutzten. Ob die Generalversammlungen der Genossenschaft selbst, ob die Mitgliederversammlung des VfB Langenfeld, ob Probenabende der Gesangsvereine, ob die ersten „Taufen“ neuer Mitglieder der Prinzengarde beim Ball intern, ob Hochzeiten oder Jubiläen – der neue Saal am Jahnhaus war ständig belegt: Ein Beweis dafür, wie dringend der Bedarf dafür war.

Das Bild hat sich in den letzten Jahren gewandelt, nachdem der Bauverein Anfang der Achtzigerjahre einen Erbpachtvertrag mit einer großen Brauerei abgeschlossen hatte, die ihrerseits den gesamten Jahnhauskomplex verpachtete. „So hat sich das gute alte Jahnhaus in der jüngsten Zeit zu einem Spezialitäten-Restaurant vornehmlich der griechischen Küche entwickelt, und seit einigen Monaten wird dieser Tatsache weithin sichtbar Ausdruck dadurch verliehen, dass auf dem weißen Kalksandsteingemäuer fast lebensgroße Gestalten der griechischen Mythologie stehen. Vom Vereinsheim zum griechischen Küchentempel – wechselvoller könnte die 65-jährige Geschichte des Jahnhauses kaum sein ...“ So hieß es in der Festschrift des Bauvereins 1994.

Nun sind weitere 30 Jahre vergangen und das Jahnhaus wurde Anfang 2024 mit dem neuen Pächter zu „Miro's Restaurant Steakhaus Hotel“. Ein neuer Name für das geschichtsträchtige Haus des Bauvereins an der Jahnstraße. Wir wünschen dem neuen Pächter viel Glück und gutes Gelingen beim Betrieb der Gaststätte und demnächst auch des Hotels. Für uns Langenfelder wird dieses Haus sicher noch lange „Jahnhaus“ heißen. ●

Mitgliederversammlung 2024

Unsere diesjährige Mitgliederversammlung wird als Präsenzversammlung am **Donnerstag, den 06.06.2024**, in der **Stadthalle Langenfeld** stattfinden.
Einlassbeginn ist um 18:00 Uhr, Einlassende ist um 19:00 Uhr.
Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!



Impressum Unternehmensseiten

Bauverein Langenfeld eG
Richrather Straße 92, 40764 Langenfeld
Tel.: 02173 9742 0, Fax: 02173 9742 17 · E-Mail: info@bvl-bl.de
www.bauverein-langenfeld.com
www.bauvereinonline.com



Ein Tag wie kein anderer

Der 300. Geburtstag von

Immanuel Kant

Mit seinem Werk „Kritik der reinen Vernunft“ prägte der deutsche Philosoph Immanuel Kant die Epoche der Aufklärung. Bis heute hat sein Leitsatz „Sapere aude“ („Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen“) Bestand. In diesem Jahr jährt sich sein Geburtstag zum 300. Mal.

Immanuel Kant, geboren am 22. April 1724 in Königsberg (damals Preußen, heute Kaliningrad in Russland) war das vierte von neun Kindern eines Sattler- und Riemermeisters. Und obwohl seine Herkunft Mitte des 18. Jahrhunderts nicht eben dazu geeignet war, eine ausgesprochene Bildung genießen zu können, begann Kant schon mit 16 Jahren an der Albertus-Universität seiner Geburtsstadt ein Studium der Naturwissenschaften, der Naturphilosophie und der elementaren Mathematik.

Sechs Jahre später veröffentlichte der 22-jährige Kant mit den „Gedanken von der wahren Schätzung der lebendigen Kräfte“ seine erste Schrift. Nach dem Tod seines Vaters, der im selben Jahr verstarb, hatte der junge Student nun die Aufgabe, für sich und zwei seiner Geschwister zu sorgen – er nahm eine Stelle als Hauslehrer in der Schweiz an. Verschiedenste Anstellungen als Hauslehrer führten ihn wieder in die Königsberger Heimat zurück.

1759 bewarb er sich vergeblich an seiner Lehruniversität auf einen Lehrstuhl für Logik und Metaphysik. Andere Lehrtätigkeiten, unter anderen in Erlangen und Jena, schlug er aus und arbeitete stattdessen lieber als Bibliothekar in der königlichen Schlossbibliothek in Königsberg, bevor er dann 1770 endlich seinen angestrebten Lehrstuhl antreten konnte.

1781 veröffentlichte Kant sein berühmtestes Werk von der „Kritik der reinen Vernunft“, in dem er die vier wesentlichen Fragen der Philosophie stellt:

Was kann ich wissen?

Was soll ich tun?

Was darf ich hoffen?

Was ist der Mensch?

Die Suche nach Antworten auf diese Fragen ist laut Kant die Erkenntnistheorie. Sie umfasste Fragen nach den Voraussetzungen für Erkenntnis, dem Zustandekommen von Wissen und anderer Formen von Überzeugungen. Durch diese Lehre galt Kant als Vordenker der

Epoche der Aufklärung, weil er in seinen Schriften dazu aufrief, sich von jeglichen Anleitungen und Vorschriften, wie zum Beispiel von Gott, zu lösen (Kant selbst glaubte zeitlebens nicht an Gott). Stattdessen sei es wichtig, Selbstverantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen.

Beinahe sein gesamtes Leben verbrachte Immanuel Kant in seiner Geburtsstadt, wo ein Denkmal vor dem Königsberger Dom an ihn erinnert. 1804, wenige Wochen vor seinem 80. Geburtstag, starb Kant. Angeblich sollen seine letzten Worte „Es ist gut“ gewesen sein.

Am 22. April diesen Jahres jährt sich sein Geburtstag zum 300. Mal. ●



Berlin



Richard von Weizsäcker, dereinst Bundespräsident und Regierender Bürgermeister von Berlin in den Jahren 1981–1984, wusste über die Hauptstadt Folgendes zu sagen: „Zu den Zierden Deutschlands gehören seine Städte. Unter ihnen ist Berlin weder die älteste noch die schönste. Unerreicht aber ist seine Lebendigkeit.“

Exakt 3,87 Millionen Menschen hatten Mitte 2023 ihren Hauptwohnsitz in Berlin: Damit wuchs die Stadt nochmals um über 15.500 Menschen gegenüber dem Vorjahr an. Es scheint also nur eine Frage der Zeit zu sein, bis die deutsche Hauptstadt die Vier-Millionen-Einwohner-Zahl knackt. Bei gleichbleibendem Wachstum sollte diese Hürde in weniger als zehn Jahren genommen sein.

Aber die Beliebtheit Berlins ist auch nachvollziehbar, denn Berlin ist eine Stadt, die ihre Besucherinnen und Besucher mit einer faszinierenden Mischung aus Geschichte, Kultur und modernem Leben begeistert.

Stichwort Kultur: Eines der bedeutendsten Museen in Berlin ist das Pergamonmuseum auf der Museumsinsel. Zurzeit ist es zur Grundinstandsetzung komplett geschlossen, aber in unmittelbarer Nachbarschaft sind im temporären Ausstellungsgebäude „Pergamonmuseum. Das Panorama“ bedeutende Objekte aus Pergamon und das monumentale 360°-Panorama des Künstlers Yadegar Asisi zu sehen. Die Wiedereröffnung ist für 2027 geplant. Dann werden die atemberaubenden archäologischen Funde mit antiken Schätzen wie dem berühmten Pergamonaltar, dem Ishtar-Tor oder dem Prozessionsweg von Babylon die Besucher wieder in die Welt der antiken Zivilisationen versetzen und einen Einblick in die spannende Geschichte des Mittelmeerraums und des Nahen Ostens bieten.

Ein weiteres Highlight auf der Museumsinsel ist das **Neue Museum**, das nach aufwendiger Restaurierung im Jahr 2009

wiedereröffnet wurde. Hier können Kunstliebhaberinnen und -liebhaber die beeindruckende ägyptische Sammlung bewundern, darunter die berühmte Büste der Nofretete. Die prächtigen Kunstwerke, Skulpturen und Artefakte bieten einen Einblick in die Hochkultur des alten Ägyptens.

Für Kunstinteressierte ist dagegen die **Alte Nationalgalerie** ein Muss. In diesem beeindruckenden Gebäude aus dem 19. Jahrhundert werden Werke der deutschen Romantik, des Impressionismus und der klassischen Moderne ausgestellt. Gemälde von Künstlern wie Caspar David Friedrich, Auguste Renoir und Edouard Manet verleihen diesem Museum eine einzigartige künstlerische Atmosphäre.

Die moderne Kunstszene Berlins spiegelt sich im **Hamburger Bahnhof – Nationalgalerie der Gegenwart** wider. Dieses Museum, das in einem ehemaligen Bahnhofsgebäude untergebracht ist, präsentiert zeitgenössische Kunstwerke von Künstlern wie Andy Warhol, Joseph Beuys und Anselm Kiefer. Die wechselnden Ausstellungen bieten einen spannenden Einblick in die Vielfalt und Entwicklung der zeitgenössischen Kunst.

Ein besonderes Erlebnis für Technik- und Wissenschaftsbegeisterte ist das **Deutsche Technikmuseum Berlin**. Hier werden historische Fahrzeuge, Flugzeuge und technische Entwicklungen ausgestellt. Von Dampflokomotiven über U-Boote bis hin zu Raumfahrttechnik – das Museum bietet einen faszinierenden Überblick über die technologische Entwicklung im Laufe der Geschichte.

Für Geschichtsinteressierte ist das Dokumentationszentrum **Topographie des Terrors** der vielleicht wichtigste Anlaufpunkt, um sich mit der furchtbaren Zeit des Nationalsozialismus auseinanderzusetzen. Das Museum befindet sich auf dem Gelände der ehemaligen Gestapo-Zentrale und dokumentiert die Schrecken des nationalsozialistischen Regimes. Dokumente, Fotos und Berichte zeugen von den Gräueltaten in der dunkelsten Periode der deutschen Geschichte.

Lediglich 20 Autominuten vom Dokumentationszentrum entfernt liegt die Bernauer Straße. Hier, im Bezirk Mitte, liegt die **Gedenkstätte Berliner Mauer**. Zwar war hier die Mauer an der Bernauer Straße nur ein Teil der insgesamt 155 Kilometer langen Grenzanlagen rund um West-Berlin, aber hier kann man sehr anschaulich „erfühlen“, wie das damals war, als die Stadt in zwei Teile zerschnitten war.



Berlin bietet jedoch nicht nur Museen, sondern auch zahlreiche beeindruckende Sehenswürdigkeiten. **Das Brandenburger Tor** ist natürlich ein absolutes Besuchs-Muss! Von der Straße „Unter den Linden“ kommend und vor dem Tor stehend, liegt links die amerikanische Botschaft, vis-à-vis davon die französische. Die Briten sind unweit davon ansässig, die russische Botschaft auch nur einige Hundert Meter entfernt – die alliierten Siegermächte in Rufweite vor dem deutschen Symbol der Einheit und Freiheit: Das ist Geschichte pur! Und wer das Ganze bei einer Tasse Tee sacken lassen will, kehrt im Hotel Adlon ein. Das ist nämlich auch genau hier – und das seit 1907, als Kaiser Wilhelm III. höchstselbst das Haus eröffnete.



Gleichfalls Pflichttermine für Touristen in Berlin:

1. Der historische **Reichstag** mit seiner beeindruckenden Glaskuppel. Der Blick von der Dachterrasse auf die Stadt ist „unbezahlbar“ (und das im eigentlichen Wortsinn, denn die Kuppel und die Dachterrasse können kostenlos besichtigt werden).
2. Der **Berliner Fernsehturm** ist mit seinen 368 Metern als das höchste Bauwerk Deutschlands nicht nur ein technisches Meisterwerk, sondern bietet auch eine Panoramaaussicht über die gesamte Stadt. Bei klarem Wetter reicht der Blick bis zu den entfernten Höhenzügen des Teutoburger Waldes.
3. Die **East Side Gallery**, der längste erhaltene Abschnitt der Berliner Mauer, ermöglicht es den Besucherinnen und Besuchern, eindrucksvolle Kunstwerke auf den Betonmauern zu bewundern. Diese Freiluftgalerie ist nicht nur ein künstlerisches Highlight, sondern auch ein symbolischer Ort der Geschichte und des Widerstands.
4. Ein Besuch im **Tiergarten**, Berlins größtem Park, bietet eine Oase der Ruhe inmitten der Stadt. Die weitläufigen Grünflächen, Seen und Denkmäler laden zu entspannten Spaziergängen ein. Direkt am Tiergarten liegt das Botschaftsviertel der Hauptstadt: Nicht nur Architekturfreunde kommen hier auf ihre Kosten. Knapp 30 Botschaften gibt es hier zu bestaunen.

Haben wir noch etwas vergessen? Jede Menge, zum Beispiel den Wannsee oder die Glienicker Brücke. Den Kurfürstendamm oder den Zoologischen Garten. Das Nachtleben. Die Theaterlandschaft und die Restaurants und, und, und. Kurz: Berlin ist eine pulsierende, immer faszinierende Metropole mit Weltformat. Nicht schön, ziemlich pleite – aber sehr sexy! ●

75 Jahre Bundesrepublik Deutschland

Am 23. Mai vor 75 Jahren wurde die Bundesrepublik Deutschland gegründet. Dieses bedeutende Ereignis markierte einen Wendepunkt in der deutschen Geschichte nach dem Zweiten Weltkrieg und legte den Grundstein für eine neue Ära in der politischen Landschaft Europas.

Am 23. Mai 1949 feierte die Bundesrepublik Deutschland ihren Gründungstag – heute feiern wir diesen Tag als Jubiläum, das die Wiederherstellung Deutschlands nach dem Zweiten Weltkrieg markiert. Basis dafür ist das Grundgesetz, das an eben diesem Tag vor 75 Jahren in Kraft trat. Es legte die politischen und rechtlichen Grundprinzipien Deutschlands fest, darunter die Gewaltenteilung, die Rechtsstaatlichkeit und die Garantie grundlegender Menschenrechte.

Nach dem Ende des Krieges im Jahr 1945 wurde Deutschland von den Alliierten in vier Besatzungszonen aufgeteilt: Jeweils eine Zone wurde von den USA, Großbritannien, Frankreich und der (damaligen) Sowjetunion kontrolliert. Die unterschiedlichen politischen und wirtschaftlichen Ansätze der Siegermächte führten in der Folge zu erheblichen Spannungen, die schließlich zur Teilung Deutschlands in die Bundesrepublik Deutschland (BRD) im Westen und die Deutsche Demokratische Republik (DDR) im Osten führten.

Die BRD wurde durch den Parlamentarischen Rat gegründet, der die Aufgabe hatte, ein Grundgesetz für das Land auszuarbeiten. Dieser Rat bestand aus 65 Mitgliedern, die von den Ländern der Westzonen entsandt wurden. Diese verabschie-



deten am 23. Mai 1949 das Grundgesetz, das als provisorische Verfassung für die Bundesrepublik diente. Die Väter des Grundgesetzes, darunter Konrad Adenauer (CDU), Theodor Heuss (FDP) und Carlo Schmid (SPD), legten dabei die Grundlagen für eine demokratische, föderale und rechtsstaatliche Ordnung in unserem Land.

Am 15. September 1949 wurde Konrad Adenauer zum ersten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland gewählt. Seine Wahl war geprägt von seinem politischen Geschick und seiner Fähigkeit, die verschiedenen politischen Strömungen zu vereinen. Adenauer führte die Bundesrepublik in eine Ära des wirtschaftlichen Aufschwungs. Die Schwerpunkte seiner über 14-jährigen Kanzlerschaft waren die Einbindung in die Wertegemeinschaft der westlichen Demokratien und in das westliche Verteidigungsbündnis – mithin auch heute noch Grundpfeiler unseres Landes.

Mit der Gründung der Bundesrepublik Deutschland entstand gleichfalls eine deutlich stabilere politische Situation in ganz Europa. Die Westintegration Deutschlands in die NATO und die Europäische Gemeinschaft (später dann „Europäische Union“) förderten die Zusammenarbeit und den Frieden in der Region.

In den 75 Jahren seit ihrer Gründung hat die Bundesrepublik Deutschland beeindruckende Fortschritte gemacht. Von den Trümmern des Zweiten Weltkriegs hat sich Deutschland zu einer der führenden Wirtschaftsnationen und einem der wichtigsten politischen Akteure in Europa und auch weltweit entwickelt, wobei das Grundgesetz als verlässlicher Kompass für die demokratische Entwicklung des Landes diente.

Meilensteine in 75 Jahren Bundesrepublik Deutschland:

Der Parlamentarische Rat

Ihm wurde die Aufgabe übertragen, das Grundgesetz auszuarbeiten. Er bestand aus 65 Mitgliedern, die von den Länderparlamenten gewählt wurden. Der Parlamentarische Rat tagte in Bonn und schuf das rechtliche Rahmenwerk für die Bundesrepublik Deutschland.



Der erste Bundeskanzler

Am 15. September 1949 wurde Konrad Adenauer zum ersten Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland gewählt. Unter seiner Führung erlebte das Land eine wirtschaftliche Erholung, die später weltweit als „Wirtschaftswunder“ bezeichnet wurde.

Europäische Integration

Die Bundesrepublik Deutschland spielte eine Schlüsselrolle bei der Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) im Jahr 1951, einem Vorläufer der Europäischen Union. Diese Beteiligung unterstreicht das Bestreben Deutschlands, in einem vereinten Europa eine tragende Rolle zu spielen.



Mauerfall und Wiedervereinigung

Ein historischer Moment für Deutschland war der Fall der Berliner Mauer am 9. November 1989. Dies führte zur Wiedervereinigung Deutschlands am 3. Oktober 1990. Die Bundesrepublik und die ehemalige DDR wurden zu einem souveränen Staat vereint.

Politische und wirtschaftliche Entwicklung

Die Bundesrepublik Deutschland entwickelte sich zu einer der führenden Wirtschaftsnationen und spielt eine bedeutende Rolle in internationalen Angelegenheiten. Das politische System ist geprägt von einer stabilen Demokratie und einer sozialen Marktwirtschaft.



Deutschland hat sich in den zurückliegenden 75 Jahren zu einem Motor für Frieden, Stabilität und wirtschaftlichen Fortschritt in Europa entwickelt. Die Feierlichkeiten zu diesem Jubiläum sind ein guter Anlass, diese Errenschaften ausgiebig zu würdigen. ●

Faszination Tatort 12 Fakten rund um die Kultserie



Der Erfinder

Ausgedacht hat sich die „Tatort“-Reihe der Redakteur Gunther Witte (1935 – 2018). Die erste Folge „Taxi nach Leipzig“ flimmerte am 25. November 1970 über die Bildschirme. „Taxi nach Leipzig“, in dem Walter Richter als Paul Trimmel in Hamburg ermittelt, ist der zweite Fernsehfilm mit der Figur des Kommissars Trimmel und wurde ursprünglich unabhängig von der Tatort-Reihe gedreht. Erst nach der Fertigstellung wurde er als Auftaktfilm in die „Tatort“-Serie integriert.



Der Dauerbrenner am Sonntagabend

Seit November 1970 liefen bereits 1.262 Folgen (Stichtag: 18. Februar) immer sonntags nach der Tagesschau (und als Sondersendungen, die kurzfristig ins Programm genommen wurden) – das sind 113.580 Minuten oder 4.732,5 Tage oder knapp 13 Jahre Tatort nonstop.

Mehr Kommissare als Täter

Mehr als 160 Kommissare und Kommissarinnen kamen in 54 Jahren „Tatort“ zum Einsatz, darunter so bekannte Namen und Gesichter wie der zweifache Oscar-Gewinner Christoph Waltz (ermittelte 1987 in Wien), Til Schweiger (sechs Folgen von 2013 bis 2020 in Hamburg), der als „Ekel Alfred“-Darsteller bekannte Heinz Schubert (1995 in Frankfurt), Klaus Löwitsch (1985 in Frankfurt), Diether Krebs (1979 in Braunschweig) und Götz George als Horst Schimanski von 1981 bis 1991 in Duisburg, wo er an der Seite von Eberhard Feik ganze 29 Mal ermittelte.

Die Dienstälteste

Die dienstälteste Kommissarin der „Tatort“-Reihe ist Ulrike Folkerts. In ihrer Rolle der Lena Odenthal ermittelt sie seit 1989 in Ludwigshafen (produzierende Rundfunkanstalt: SWR) und löste in 35 Jahren bislang 79 Fälle.



Die Fleißigsten

Noch nicht ganz so lange wie Lena Odenthal sind die Kommissare Ivo Batic (Miroslav Nemeč) und Franz Leitmayr (Udo Wachtveitl) im Dienst: Seit 1991 ermittelt das Duo in München, hat in diesen 33 Jahren aber schon 95 Fälle gelöst. Kürzlich erklärten die Darsteller, dass sie bis zur 100. Folge weitermachen werden und dann in den Ruhestand gehen.



Die Beliebtesten

Kaum überraschend: Laut einer Ende letzten Jahres in der TV-Zeitschrift „Prisma“ veröffentlichten Umfrage sind Axel Prahl als Frank Thiel und Jan Josef Liefers als Professor Karl-Friedrich Boerne das beim Publikum beliebteste „Tatort“-Team. Seit 2002 ermitteln der Hauptkommissar und der Professor der Rechtsmedizin in Münster und erreichen dabei jedes Mal Top-Einschaltquoten. Auf den Plätzen 2 und 3: die Teams Ballauf und Schenk aus Köln und Batic und Leitmayr aus München.

Die meisten Toten

Besonders verlustreich war der Tatort „Im Schmerz geboren“ (Erstausstrahlung: 12. Oktober 2014). In diesem Wiesbadener Tatort spielt Ulrich Tukur den Kriminalhauptkommissar Felix Murot, der versucht, den psychisch kranken Richard Harloff (Ulrich Matthes) zur Strecke zu bringen. In der episch inszenierten Schlusssequenz kommt es zu einem wilden Schusswechsel (gedreht in Zeitlupe), bei dem etwa 50 Menschen zu Tode kommen.



Die Fremdgeher

2012 ermittelten in der Doppelfolge „Kinderland“/„Ihr Kinderlein kommet“ die Leipziger Kommissare Eva Saalfeld und Andreas Keppler (Simone Thomalla und Martin Wuttke) zusammen mit den Kölner Kollegen Max Ballauf und Freddy Schenk (Klaus J. Behrendt und Dietmar Bär). Anlässlich des 50-jährigen „Tatort“-Jubiläums wurde 2020 die Doppelfolge „In der Familie“ gedreht, in der die Teams aus München (Leitmayr und Batic) gemeinsam mit den Kollegen aus Dortmund (Faber, Böhnisch, Dalay und Pawalk) ermittelten.

Der Straßenfeger

Die höchste Einschaltquote bisher hatte die Folge „Fangschuss“, in der Thiel und Boerne ermitteln. Bei ihrer Erstausstrahlung im April 2017 schauten 14,56 Mio. Zuschauer zu.

Die Prominenten

Die Liste der Prominenten, die sich im „Tatort“ selbst spielen, ist lang – kein Wunder bei über 1.260 Folgen. Beispiele gefällig? Helene Fischer (2016), Roland Kaiser (2013), Oliver Bierhoff und Jogi Löw (2011), Hugo Egon Balder (2009), Jörg Pilawa (2008), die Toten Hosen (1987 und 1994) oder Rudolph Moshhammer (2000). Aber selbst internationale Stars wie Robert Vaughn (1992) und Roger Moore (2002) waren bei der Krimi-Serie mit von der Partie.

Der häufigste Mörder

Haben Sie schon mal etwas von Florian Bartholomäi gehört? Der Schauspieler spielte im „Tatort“ fünf Mal den Mörder und tötete dabei sechs Menschen – einsamer Rekord im Tatort-Kosmos.

Die häufigste Stadt

In insgesamt 37 verschiedenen Städten spielten die „Tatort“-Folgen bislang, einsamer Spitzenreiter ist München mit 120 Fällen vor Hamburg (102), Berlin (94) und Frankfurt am Main (86). Jeweils einmal dabei waren Braunschweig, Bremerhaven und Heppenheim. ●

Walpurgisnacht:

Wenn die Hexen ums Feuer tanzen

Jedes Jahr am 30. April ist Walpurgisnacht, ein Brauch, der traditionell in Nord- und Mitteleuropa beheimatet ist, geht auf heidnische Frühlingsfeste und eine gehörige Portion Aberglauben zurück.

Die Walpurgisnacht – ein geheimnisvolles, ja fast magisches Spektakel, das die dunklen Stunden des 30. April erhellt. Der Name klingt nach Hexerei, zauberhaften Ritualen und einem Hauch von Mystik. Doch woher stammt dieser faszinierende Brauch und was macht die Walpurgisnacht so besonders?

Der Name leitet sich von der heiligen Walpurga ab, einer englischen Benediktinerin, die im 8. Jahrhundert lebte. Sie wurde später zur Schutzpatronin gegen Pest, Husten und Wetterkapriolen ernannt. Die nach ihr benannte Walpurgisnacht, die alljährlich in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai stattfindet, wurde im Laufe der Zeit mit verschiedenen Bräuchen und Legenden verknüpft.

Die Ursprünge der Walpurgisnacht reichen bis in vorchristliche Zeiten zurück, als die Menschen den Übergang vom Winter zum Frühling mit heidnischen Fruchtbarkeitsritualen feierten. Im Mittelalter glaubte man, dass in dieser Nacht Hexen, Dämonen und andere übernatürliche Wesen auf der Erde ihr Unwesen trieben. Um sich vor bösen Geistern zu schützen, entfachten die Menschen große Feuer und tanzten wild um die Flammen.

Die Walpurgisnacht wird vor allem in den nordeuropäischen Ländern, wie Deutschland, Schweden und Finnland, ausgiebig gefeiert. Besonders bekannt ist der „Brocken“ im Gebirgszug Harz als einer der zentralen Schauplätze dieses spektakulären Festes. Der Glaube, dass auf dem Brocken in der Walpurgisnacht der Teufel persönlich tanzt, verleiht der Feier eine extra Portion Grusel.

In modernen Zeiten hat die Walpurgisnacht ihren Schrecken naturgemäß verloren und ist zu einem fröhlichen Fest geworden. Menschen versammeln sich, um in farbenfrohen Kostümen zu feiern, Feuerwerke zu bewundern und ausgelassen zu tanzen. Der



Mythos der Hexen und Dämonen ist einer fröhlichen Atmosphäre gewichen, in der die Menschen die Ankunft des Frühlings zelebrieren.

Die Walpurgisnacht ist ein faszinierendes kulturelles Ereignis, das Geschichte, Legenden und den Wandel der Zeit miteinander verbindet. Also schnappen Sie sich die besten Kostüme, besuchen eine dieser fröhlichen Feiern und lassen die Magie dieser Nacht auf sich wirken – denn wer weiß, vielleicht tanzt der Teufel auf dem Brocken immer noch, aber vielleicht heute zu einem angesagten Beat! ●





Zahlen, Daten, Fakten

DIE ERFOLGREICHSTEN SPORTLER

Die zehn weltweit bestbezahlten Sportler 2023 (in Dollar)

Cristiano Ronaldo (Fußball, Portugal)	136,0 Mio.
Lionel Messi (Fußball, Argentinien)	130,0 Mio.
Kylian Mbappé (Fußball, Frankreich)	120,0 Mio.
LeBron James (Basketball, USA)	119,5 Mio.
Canelo Álvarez (Boxen, Mexiko)	110,0 Mio.
Dustin Johnson (Golf, USA)	107,0 Mio.
Phil Mickelson (Golf, USA)	106,0 Mio.
Stephen Curry (Basketball, USA)	100,4 Mio.
Roger Federer (Tennis, Schweiz)	95,1 Mio.
Kevin Durant (Basketball, USA)	89,1 Mio.

(Quelle: Forbes Magazine)



1. Tom Brady (USA, American Football)
• 7facher Gewinner des Super Bowls



2. Roger Federer (Schweiz, Tennis)
• 20 Grand Slam-Titel (davon 8x Wimbledon)
• 5x Weltsportler des Jahres und
• 310 Wochen Nr. 1 der Tennis-Weltrangliste

3. Pelé (Brasilien, Fußball)
• 3maliger Fußballweltmeister



4. Michael Schumacher (Deutschland, Formel 1)
• 7facher Weltmeister, 155 Podestplätze



5. Michael Phelps (USA, Schwimmen)
• 28 olympische Medaillen, davon 23 x Gold
• 26facher Weltmeister

6. Steffi Graf (Deutschland, Tennis)
• 22 Grand Slam-Titel, 1x olympisches Gold
• 377 Wochen Nr. 1 der Tennis-Weltrangliste



7. Usain Bolt (Jamaika, Leichtathletik)
• 100-Meter-Weltrekordler (9,58 sek.)
• 8facher Olympiasieger, 11facher Weltmeister

8. Birgit Fischer (Deutschland, Kanu)
• 8x Gold & 4x Silber bei Olympischen Spielen
• 27fache Weltmeisterin

9. Eddy Merckx (Belgien, Radsport)
• 5facher Tour de France & Giro d'Italia-Gewinner
• 525 Siege bei Straßenrennen



10. Ole Einar Bjoerndalen (Norwegen, Biathlon)
• 8x Gold, 4x Silber & 1x Bronze bei Olympischen Spielen

(Quelle: eigene Recherche)

Die zehn größten Sportlegenden aller Zeiten nach Sportarten, Titeln, Medaillen & Rekorden

KINDER



Buch

Gina Meyer Stadt der bösen Tiere



Pirschkunde, Jagdtechnik und Kampfkunst – bei ihrer Ausbildung auf den Inseln der bösen Tiere muss Lizard viel lernen. Doch zum ersten Mal im Leben hat sie Freunde und fühlt sich richtig zu Hause. Und hier ist sie auch sicher vor dem Tiger Raj, der sich an ihr rächen will. Aber dann erhält sie einen Anruf aus New Orleans. Ihre Schwester Esmeralda sei in Gefahr und nur Lizard könne sie jetzt noch retten. Außer sich vor Angst um Esmeralda flieht Lizard heimlich in der Nacht und setzt

damit alles aufs Spiel. „Die Rettung“ ist der zweite Band der „Stadt der bösen Tiere“-Serie von Gina Meyer, zwei weitere Bände sind in Planung und erscheinen im Herbst diesen Jahres und im Frühjahr 2025. 🌟

Gina Meyer (Autor), Clara Varh (Illustrationen): Die Stadt der bösen Tiere, Band 2: Die Rettung; Ravensburger Verlag, 288 Seiten, 15,99 Euro; **im Handel ab 1. April 2024**



Lieblingfilm

Kung Fu Panda 4



Im 4. Teil findet sich Panda Po als spiritueller Führer des „Tals des Friedens“ wieder und bekommt es gleich mit neuen und alten Widersachern zu tun. Doch bevor er zum Führer aufsteigt, muss er rasch einen neuen Drachenkrieger finden und ausbilden. Zu allem Überfluss ist vor Kurzem eine mächtige Super-Schurkin auf der Bildfläche erschienen: Das Chamäleon ist in der Lage, sich im Handumdrehen in jede beliebige Kreatur zu verwandeln, ganz gleich, ob groß oder klein. Po trifft im Laufe des Abenteuers auf die ausgefuchste Diebin Zhen. Die clevere Steppenfüchsin geht Po zwar ganz schön auf die Nerven, doch ihre Fähigkeiten erweisen sich als äußerst wertvoll. Um das Tal des Friedens vor den Klauen des Chamäleons zu beschützen, bleibt dem ungleichen Duo nichts anderes übrig, als sich zusammenzuraufen ... Kung Fu Panda 4 ist die Fortsetzung der Teile 1 (2008), 2 (2011) und 3 (2016) und wie seine Vorgänger ein wunderbarer Kinospaß für die ganze Familie. 🌟

Kung Fu Panda 4 (USA, China 2023), Regie: Mike Mitchell, mit der Stimme von Hape Kerkeling als Po.; Universal Pictures / Dreamworks; **ab dem 14. März im Kino**



Podcast

Professor Zamorra: Bis die Teufel kamen



Ein Schullandheim Mitte der 1980er Jahre. Der zwölfjährige Gabriel und zwei seiner Mitschüler entdecken bei einer nächtlichen Entdeckungstour in einem verlassenen Haus eine Spielkonsole. Neugierig geworden testen sie das Videospiel darin aus, das den schaurigen Namen „LUZIFERs Dämonenreich“ trägt. Unvermittelt werden die Jugendlichen in das Spiel hineingesogen und finden sich in einer Art Hölle wieder, aus der sie verzweifelt zu fliehen versuchen – in dieser brenzligen Situation kann nur noch einer helfen: Zamorra, der Meister des Übersinnlichen! 🌟

tour in einem verlassenen Haus eine Spielkonsole. Neugierig geworden testen sie das Videospiel darin aus, das den schaurigen Namen „LUZIFERs Dämonenreich“ trägt.

Unvermittelt werden die Jugendlichen in das Spiel hineingesogen und finden sich in einer Art Hölle wieder, aus der sie verzweifelt zu fliehen versuchen – in dieser brenzligen Situation kann nur noch einer helfen: Zamorra, der Meister des Übersinnlichen! 🌟

Professor Zamorra, Band 5: Bis die Teufel kamen, Lübbe Audio, ca. 9 Euro, ab 16 Jahre; **ab 26. April im Handel**



Hättest du es gewusst?

Wieso schickt man sich in den April?

Tatsächlich streiten sich darum die Gelehrten. Es gibt mehrere Erklärungen, woher der Aprilscherz vielleicht kommen könnte, so könnte ein möglicher Ursprung in Augsburg liegen, wo am 1. April 1530 eigentlich der Reichstag stattfinden sollte. „Viele Spekulanten investierten ihr Erspartes, weil an diesem Tag das Münzwesen neu geregelt werden sollte. Als der Reichstag abgesagt wurde, haben viele Menschen ihr Geld verloren und standen wie ‚Narren‘ da. Daraus könnte der Aprilscherz hervorgegangen sein“, sagte der Volkskundler Rainer Wehse einmal in einem Interview. Sicher jedenfalls ist, dass die Redensart „In den April schicken“ erstmals 1618 in Bayern verwendet wurde.

Und: Nicht nur bei uns, sondern auch in den USA, Frankreich oder Italien legt man zum 1. April die Menschen rein. 🌟



Kulturtipps



Buch

Lars Haider: Ich lieb' Dich überhaupt nicht mehr



Endlich scheint Ruhe einzukehren in Lukas Hammersteins Alltag – was ist schon das bisschen Babygeschrei gegen die Mordaffäre, in die der Reporter zuletzt hineingeraten war? Doch als in Hamburg die Demonstrationen von Klimaaktivisten beginnen und sich Lukas' Freund Clemens ausgerechnet in das bekannteste Gesicht der Bewegung, Mara Altmeier, verliebt, ist es vorbei mit der Ruhe, denn offenbar lebt es sich in Aktivistenkreisen gefährlich: Erst stürzt ein Mann vom Hochhaus, dann wird Maras Freundin entführt, und schließlich entkommt sie selbst nur knapp einem Anschlag. Ehe sich Hammerstein versieht, steckt er wieder mittendrin in einem Fall, bei dem er nur auf die Hilfe von Dackel Finchen und seinem treuen Kumpel Udo Lindenberg hoffen kann. ●

Ich lieb' Dich überhaupt nicht mehr: Hammersteins zweiter Fall, broschiert. Hoffmann & Campe, ISBN 978-3455017021, 324 Seiten, 18 Euro; ab dem 4. April im Handel.



Kino

Abigail



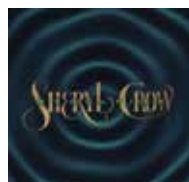
Eine Gruppe Kleinkrimineller hofft auf das große Geld. Ihr Auftrag: Wenn sie die 12-jährige Tochter Abigail (Alisha Weil) eines mächtigen Kriminellen entführen, sollten sie binnen 24 Stunden insgesamt 50 Millionen US-Dollar an Lösegeld erhalten. So zumindest die Rechnung. Ihr Auftraggeber führt sie allesamt in ein verlassenes, aber sicheres Altherrenhaus. Nachdem er zur Tür hinaus ist, wird das Haus mittels High-

Tech verriegelt. Schon bald müssen die Kriminellen jedoch erfahren, dass nicht etwa sie die größten Übeltäter im Haus sind: die kleine Ballerina Abigail ist in Wahrheit ein Vampir und macht nun Jagd auf ihre leicht zu findende Beute. Die Gruppe versucht der blutrünstigen Untoten Einhalt zu gebieten und ihr einen Pflock ins Herz zu rammen ... definitiv nichts für schwache Nerven, aber für Fans von gut gemachten Horrorfilmen mit einer Prise augenzwinkernden Humor ein Muss! ●

Abigail (USA 2023; Regie: Matt Bettinelli-Olpin und Tyler Gillett; mit Kathryn Newton, Kevin Durand, Melissa Barrera, Alisha Weil u.v.m.); Verleih: Universal Pictures; ab dem 18. April im Kino



Musik Sheryl Crow: Evolution



30 Jahre liegen zwischen Sheryl Crows Supererfolg „All I Wanna Do“ und ihrem 12. Studioalbum „Evolution“, das dieser Tage erscheint. Dazwischen: neun Grammys und die Aufnahme in

die „Rock and Roll Hall Of Fame“. Das Album kommt als willkommene Überraschung, nachdem Sheryl Crow öffentlich erklärt hatte, dass sie nach „Threads“ (2018) eigentlich kein weiteres Album in voller Länge veröffentlichen wolle. Die Lead-Single des neuen Albums mit dem Titel „Alarm Clock“, ist Sheryl Crows wahrscheinlich radiotauglichster Popsong seit "Soak Up The Sun" – und das ist auch schon wieder 22 Jahre her. Auf „Evolution“ ist Sheryl Crow in ihrer authentischsten Art und Weise zu hören, und das ist nicht nur für Fans ein echter Hörgenuss. ●

Sheryl Crow: Evolution; Universal Music, 17 Euro (CD) bzw. 32 Euro (LP); im Handel ab dem 29. März



Podcast

Mit den Waffeln einer Frau

Was macht diese Frau eigentlich nicht, möchte man ausrufen, denn Barbara Schöneberger ist gefühlt rund um die Uhr auf allen Sendern zu Hause. Show mit Gottschalk und Jauch? Dabei. ESC-Vorausscheid? Natürlich. „Verstehen Sie Spaß?“ Selbstverständlich. Dazu noch ein Magazin, eine Talkshow, Bücher, Konzerte ... und natürlich auch einen Podcast – und zwar einen ziemlich großartigen. Immer montags empfängt Barbara einen Promi aus Musik, TV, Sport oder Showbiz und

plauscht entspannt über Privates und allerlei mehr. „Mit den Waffeln einer Frau“ entlockt Frau Schöneberger immer lustiges, spannendes, interessantes. Wann liest die Frau endlich die Nachrichten in der Tagesschau? ●

Mit den Waffeln einer Frau mit Barbara Schöneberger; Produktion: barbara radio (jeden Montag neu und kostenlos auf allen gängigen Podcast-Plattformen)

Impressum

für uns Für Mieter und Genossenschaftsmitglieder | Herausgeber KREATIV Druck und Medienagentur GmbH, Wrangelstraße 12-16 (Haus C), 24539 Neumünster, Telefon: 04321 5572654, E-Mail: info@kreativ-sh.de © Alle Rechte beim Herausgeber. Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlags.

Redaktion Michael Graul | Für Beiträge, Fotos und Anzeigen der Unternehmensseiten sind die jeweiligen Wohnungsunternehmen verantwortlich

Layout und Herstellung KREATIV Druck und Medienagentur GmbH, Wrangelstraße 12-16 (Haus C), 24539 Neumünster

Dieses Magazin umfasst vielfältige Themen, die die Vielfalt der Mieterinnen und Mieter widerspiegeln. Deshalb setzt sich die Redaktion für eine genderechte und barrierearme Sprache ein. Wir wollen entweder genderneutrale Formulierungen oder sowohl die männliche als auch die weibliche Variante verwenden.

 **WEISSER RING**

Wir helfen Kriminalitätsopfern.

**Jeder kann
Opfer werden.**
Wir sind an Ihrer Seite.

Spendenkonto: DE68 5505 0120 0000 3434 34

www.weisser-ring.de

Tom Wlaschiha